

10 Jahre Zertifizierte Brustzentren (DKG/DGS) – die deutsche Erfolgsgeschichte

Professor Dr. med. Diethelm Wallwiener, Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Senologie (DGS), Ärztlicher Direktor der Universitäts-Frauenklinik Tübingen

Das Mammakarzinom ist die häufigste maligne Tumorerkrankung der Frau. Nach Schätzungen des Robert Koch-Instituts erkranken in der Bundesrepublik im Jahre 2012 etwa 74.500 Frauen neu an Brustkrebs, weltweit werden 1,4 Millionen Fälle diagnostiziert, 450.000 davon verlaufen tödlich. Es erkrankt somit durchschnittlich jede 8. Frau im Lauf ihres Lebens an Brustkrebs. Um die Qualität von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen bei der Diagnostik und Behandlung des Mammakarzinoms zu sichern, hat die Deutsche Gesellschaft für Senologie (DGS) in Partnerschaft mit der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) gemeinsam mit der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) vor zehn Jahren ein System zur Zertifizierung von Brustzentren entwickelt und implementiert.

Die ersten Kliniken wurden nach diesem Schema im Jahr 2003 zertifiziert. Im Jahr 2014 sind es bundesweit **274 nach DKG/DGS zertifizierte Zentren**, und sogar das Internet-Portal Wikipedia hat den zertifizierten Brustzentren eine ausführliche eigene Seite gewidmet – ein Zeichen dafür, dass zertifizierte Brustzentren heute, nach erstaunlich kurzer Einführungszeit, aus der Versorgungswirklichkeit in Deutschland nicht mehr wegzudenken sind. Heute lässt sich der Großteil aller Patientinnen (2011 86,2%, 2014 über 90%) mit einem primären Mammakarzinom in einem zertifizierten Brustzentrum therapieren, das eine Versorgung nach definierten Qualitätskriterien und orientiert an den aktuellsten Leitlinien gewährleistet.

Wie sahen die Entwicklungsschritte hin zur Zertifizierten Zentrumsbildung aus?

Um die Schnittstellen der Versorgungskette bei Mammakarzinom zu definieren und zu optimieren, wurde in mehreren Multizenterstudienphasen in Kooperation zwischen der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Senologie in Partnerschaft mit der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe die Voraussetzungen geschaffen, um die folgenden Kernfragen zu beantworten:

- Was ist die Rationale für die Zentralisierung?
- Lassen sich Qualitätsindikatoren definieren?
- Kann ein Netzwerk nach definierten Qualitätskriterien vorgehen und somit zertifizierbare interdisziplinäre Brustzentren auf nationaler Ebene geschaffen werden?
- Sind Analysen zur Bestimmung der Versorgungsqualität auch für einzelne Querschnittsfächer wie die Radioonkologie möglich?
- Wie sehen die aktuellen Ergebnisse der longitudinalen Evaluierung aus?

Ziel war die Verbesserung der Ergebnisqualität in behandelnden Brustzentren. Verschiedene Studien konnten zeigen, dass es durch eine Schwerpunktbildung und Bündelung von Erfahrung bzw. Spezialisierung, bezogen auf Einrichtungen oder auch auf einzelne Operateure, zu verbesserten Behandlungsergebnissen bei Mammakarzinom kommt. Andere Studien betonen höhere Patientenzufriedenheit bei der Behandlung in Brustzentren. Die Interdisziplinarität, d.h. das Zusammenwirken verschiedener medizinischer Disziplinen und ergänzende (psycho-)soziale Unterstützungsangebote in der Behandlung von onkologischen Patientinnen, erscheint als das wichtigste, entscheidende Kriterium, auch für die Behandlung des Mammakarzinoms.

Ein „Proof of concept“ wurde durch die ersten Rezertifizierungen erreicht. Ende 2005 konnten die ersten beiden DKG/DGS-zertifizierten Brustzentren nach der ersten Drei-Jahres-Zertifizierung erfolgreich rezertifiziert werden. Mitte 2008 hatten 79 von 80 Brustzentren die Rezertifizierung erfolgreich absolviert.

Pressekonferenz der
Deutschen Gesellschaft für Senologie (DGS) anlässlich ihrer 34. Jahrestagung,
19. Juni 2014, 10.30 bis 11.30 Uhr, CityCube Berlin
Zentren, die die Rezertifizierungs-Anforderungen nicht erfüllen können, werden deshalb vom
weiteren DKG/DGS Zertifizierungsprogramm ausgeschlossen.

Für eine **Standortbestimmung** zur Versorgung von Patientinnen mit Brustkrebs in Deutschland wurden die Kennzahlen verschiedener Einrichtungen wie der Bundesgeschäftsstelle für Qualitätssicherung (BQs) und des AQUA-Instituts aus den Jahren von 2003 bis 2010, die Daten des Westdeutschen Brustzentrums aus den Jahren 2003 bis 2010 sowie Kennzahlen der DKG und der DGS aus den Benchmarking-Berichten 2011 und 2012 analysiert. Alle Darlegungssysteme wiesen dahingehend in eine Richtung, dass die jeweiligen Indikatoren in der bundesweiten Zusammenschau eine deutliche flächendeckende Verbesserung der Versorgung von Patientinnen mit Mammakarzinom zeigen. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit hat sich besonders gut in den zertifizierten Brustzentren etabliert.

Spezialisierung, leitliniengerechtes Vorgehen, Qualitätssicherung und -darlegung, durch Verfahren von Zertifizierung bzw. Rezertifizierung unterstützt, sind weiterhin von zentraler Bedeutung, um die bisher erreichte verbesserte Versorgungsqualität zu optimieren und eine flächendeckende Versorgung auf hohem Niveau zu stabilisieren.

Andere Versorgungsbereiche sind inzwischen dem Vorbild gefolgt und streben durch Zertifizierung gleichfalls eine signifikante Steigerung der Qualität in der Versorgung von onkologischen Patientinnen an. Deshalb wurde und wird das Konzept derzeit auch auf andere onkologische Organzentren und Comprehensive Cancer Centers übertragen.

Berlin, 19. Juni 2014 – Es gilt das gesprochene Wort.

Literatur

Wallwiener, D., Bamberg, M., Jonat, W., Kreienberg, R., Brucker, S.Y., Zertifizierte multidisziplinäre Brustzentren, *Der Gynäkologe* 2010, 43: 205-2015

Brucker, S.Y., Simoes, E., Wallwiener, D., Wallwiener, M., Zertifizierung von Brustzentren – Was haben wir erreicht?, zur Publikation eingereicht - *under review*

Wallwiener, D., Strategien, Erfolge, Visionen – Bericht des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Senologie, *Senologie* 2011; 8: 44–57